

Inge Bily (Leipzig)

Der Atlas altsorbischer Ortsnamentypen und sein Beitrag zum Slawischen Onomastischen Atlas (SOA)

Im Verlaufe dieses Kolloquiums sind eine ganze Reihe von Forschungs- und Lehrgebieten unseres verehrten Jubilars angesprochen worden, und sicher, das kann man so kurz vor Abschluß des Programms der Vorträge sagen, konnten und können längst nicht alle Arbeitsbereiche, denen sich Prof. Eichler zuwandte und zuwendet, hier berührt werden. Ein so wichtiger Schwerpunkt wie die Atlasarbeit darf jedoch heute hier nicht fehlen.

Erklärtes Ziel unseres Jubilars war und ist es, zusammen mit den anderen Leipziger Mitstreitern, von denen an erster Stelle Prof. H. Walther genannt werden muß, die Ergebnisse der Ortsnamenforschung im ehem. aso. Sprachgebiet in Aussagen zur Ortsnamentypologie zu verdichten, die sowohl von den Vertretern der Nachbarwissenschaften wie auch von den Bearbeitern angrenzender Sprachgebiete mit Interesse aufgenommen und ausgewertet wurden und werden. In Prof. Eichlers Bibliographie finden sich eine beachtliche Zahl von Studien zur Ortsnamentypologie besonders des ehem. aso. Sprachgebietes, aber auch des west- und gesamtlawischen Siedlungsraumes, die gleichzeitig zur Verfeinerung der Methoden bei der Arbeit am Slawischen Onomastischen Atlas (SOA) beitrugen.¹ Erinnerung sei u. a. an die Mitarbeit, später die Mitherausgeberschaft an den „Strukturtypen“², die als Sonderheft der „Namenkundlichen Informationen“ erscheinen konnten und die das erste Programm für eine Bearbeitung slaw. Ortsnamen (ON) nach einheitlichen Kriterien darstellen.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „deutsch-slawische Namenforschung“ soll an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig die Mitarbeit am internationalen Projekt des Slawischen Onomastischen Atlases (SOA) fortgesetzt werden. Außerdem nehmen wir die Erarbeitung eines regionalen Ortsnamenatlases, genauer eines Atlases altsorbischer Ortsnamentypen, in Angriff.³

Ziel dieses Projektes ist es, anknüpfend an bereits vorliegende Studien⁴ zu einzelnen Ortsnamentypen unseres Untersuchungsgebietes (UG), weitere Typen zu bearbeiten und auf Karten darzustellen.

Bisherige namentypologische Studien für das ehem. aso. Sprachgebiet belegen den Nachweis alter Bildungsmodelle, und das Material bietet im Vergleich mit den übrigen, bisher bearbeiteten slaw. Namen vielfach die ältesten historischen Belege, die teilweise bis ins 9./10. Jh. zurückreichen.

Wie soll die Erarbeitung des Atlases altsorbischer Ortsnamentypen aussehen?

1. Die Bearbeitung unserer ON wird den Kriterien folgen, die auch Grundlage für die Arbeit am SOA sind, d. h. die Ordnung und Numerierung der Typen und Karten erfolgt nach den Strukturtypen des SOA. Nur so wird eine ständige Vergleichbarkeit mit Material und Synthese des bearbeiteten Materials der anderen am SOA beteiligten Länder und Bearbeiter möglich.

Bei der Anwendung des SOA-Programms auf Material des ehem. aso. Sprachgebietes zeigen sich eine Reihe von Besonderheiten, so z.B.: Unterschiede in der Anzahl der belegten Strukturtypen zwischen dem für den SOA ausgearbeiteten Programm und dem für das Altsorbische rekonstruierten Material, außerdem Schwierigkeiten bei der Trennung verschiedener Suffixe innerhalb des aso. Materials als Folge der Eindeutigung sowie Probleme bei der Bestimmung von Genus und Numerus.

2. Die für das Altsorbische nachgewiesenen Namentypen werden kartiert, wobei mehrere Subtypen auf einer Karte zusammengefaßt werden können. Ergänzt wird die Karte durch eine Aufstellung aller zum jeweiligen Strukturtyp gehörenden Namen. Das in der Rubrik 'Ortsnamen' aufgelistete Material enthält an erster Stelle die rekonstruierte aso. Grundform, gefolgt vom ältesten historischen Beleg, und mit einer Nummer versehen, die sich auf der Karte wiederholt, erscheint die heutige amtliche Namenform, bei Wüstungsnamen eine möglichst der Lautentwicklung des UG folgende Form bzw. eine, die sich in der Literatur eingebürgert hat. Daran schließt sich die Lokalisierung des Ortes an, gefolgt von Hinweisen auf Quellen der Bearbeitung, die in einem Abkürzungsverzeichnis erschlossen werden. Neben dem dt. Namen werden bei ON der Lausitz auch die oso. bzw. nso. Namenform genannt. Bei Orten des ehem. aso. Sprachgebietes, die auf poln. Territorium liegen, wird außerdem die heutige amtliche poln. Namenform angegeben. Jüngere ober- bzw. niedersorbische ON werden aufgenommen und auch kartiert, aber von den rekonstruierten Namenformen unterschieden.

An die Präsentation des Materials schließen sich Angaben zu den Ableitungsbasen der ON, zum Alter der historischen Belege, zur Häufigkeit des Strukturtyps im UG und zur Verbreitung im Areal an. Es folgt Vergleichsmaterial, soweit es sich um Namentypen handelt, die im Rahmen des SOA oder anderweitig bereits bearbeitet wurden. Den Abschluß bilden Aussagen zur Eindeutschung und Literaturhinweise. Bei einem Teil der ON ist zwar die Zuordnung zu einem bestimmten Strukturtypen möglich, nicht aber die sichere Bestimmung einer Ableitungsbasis bzw. die Rekonstruktion einer aso. Grundform. Diese Namen sind in der Übersicht enthalten, aber mit einem Fragezeichen versehen. Ebenso wird bei ihrer Kartierung verfahren. Der Kommentar zur Karte bildet den Abschluß der Bearbeitung eines Strukturtyps.

3. Rekonstruierte Namenformen, historische Belege und heutige ON sollen in Registern erschlossen werden. Nur so ist ein schneller, nutzerfreundlicher Zugang zu unserem Material gewährleistet.

4. Die zu den einzelnen Strukturtypen zitierte Literatur wird nach Abschluß der Arbeit am Atlas und seinen Kommentaren, ergänzt durch weitere Titel, in einer Bibliographie zusammengeführt. So kann sich der Nutzer zum einen gezielt unter dem jeweiligen Namentyp informieren, gleichzeitig wird ihm aber am Ende des Werkes eine Zusammenfassung von Arbeiten zur Typologie slaw. Ortsnamen geboten. Der Schwerpunkt soll dabei auf Studien aus unserem UG, d.h. dem ehem. aso. Sprachgebiet liegen.

Worin besteht der Nutzen der Arbeit am Atlas altsorbischer Ortsnamentypen und gleichzeitiger Mitarbeit am internationalen Projekt des SOA?

1. Ein wesentlicher Vorzug ist, daß in mehreren Ländern nach einer einheitlichen Methode gearbeitet wird. Diese einheitliche Methode und das Programm der Bearbeitung der Strukturtypen von ON sind ein Ergebnis langjähriger Arbeit, zahlreicher Diskussionsrunden und Konferenzen und der probeweisen Bearbeitung und Kartierung von Namentypen sowie deren Auswertung⁵. Ein einzelner kann eine solche Aufgabe ohnehin nicht erfüllen, schon gar nicht länder- und sprachübergreifend.

2. Durch die Arbeit nach einer einheitlichen Methode sind Vergleiche gut möglich. Ganz besonders wird der Zugang der Bearbeiter aus den beteiligten Ländern zum jeweils anderen Material erleichtert.

3. Gleichzeitig profitieren die regionalen Atlanten aus der Mitarbeit am internationalen Projekt des SOA (besonders durch Gewinnung von

Vergleichsnamen, Aussagen zur Verbreitung der Typen, Aussagen zu Ableitungsbasen, die über einzelne UG weit hinausreichen).

4. Ein Gesamtatlas wie der SOA ist nur auf der Grundlage fundierter regionaler Bearbeitungen des Namenmaterials möglich.⁶ Dabei sind die Besonderheiten von Regionen herauszuarbeiten, vornehmlich was die Kontinuität der Bildungen/den Wechsel der Produktivität im Laufe der Zeit in Ländern mit sprachlicher Kontinuität und die Aufdeckung des slaw. Substrats in Kontaktgebieten angeht.

Es soll auch nicht versäumt werden, auf ein weiteres Atlasprojekt, das ebenfalls unter der Leitung von Prof. Eichler in Angriff genommen wurde, hinzuweisen, nämlich den Namenatlas Ostmitteleuropas (NAOE).⁷

Bleibt uns abschließend, Ihnen sehr verehrter Herr Professor Eichler, Gesundheit und Kraft zu wünschen in ihrer Funktion als Förderer und Motor der Atlas-Arbeit in Leipzig und weit darüber hinaus.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. besonders E. EICHLER, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße, (DS 19). Berlin 1965; DERS., Zur Deutung und Verbreitung der altsorbischen Wohnernamen auf -jane. In: *Slavia* 31 (1962), S. 348-377; DERS., Die altsorbische Namengeographie im Dienste der Sprachgeschichte. In: *WZ KMU GSR* 12 (1963), S. 645-660; DERS., Zur Rekonstruktion der altsorbischen possessivischen Ortsnamen vom Typ *L'ubań* usw. (Ein Beitrag zum Slawischen Onomastischen Atlas). In: *Studia językoznawcze poświęcone Stanisławowi Rospondowi*. Opole 1966, S. 291-314, Nachdruck in: E. EICHLER, Beiträge zur deutsch-slawischen Namenforschung. Leipzig 1985, S. 189-212; E. EICHLER, J. SCHULTHEIS, H. WALTHER, Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas aus dem altsorbischen Sprachgebiet. In: *ZfSl* 12 (1967), S. 695-707; S. KÖRNER, Die patronymischen Ortsnamen im Altsorbischen. (DS 31). Berlin 1972; weiterhin die in Anm. 5 genannten Sammelbände; außerdem in *Mat. SOA* u. a. Karten von E. Eichler zu einer Reihe von Namentypen (Typ *Podgradici*, *Zagorici*, *Typ Gořsko*, *Typ Domastavici*, *Typ Chotěbuž*, *Radogošč*, *Typ Kosobody*, *Žornosěky*, *Ne-/Ni*-Namen. Andere Arbeiten beschäftigen sich mit der Verbreitung aso. Namentypen kleinerer Räume, vgl. u. a. J. SCHULTHEIS, Zur Verbreitung slawischer Ortsnamentypen im Saale-Mulde-Mündungsgebiet. In: *Beitr. SOA*, S. 91-107. Weiterhin sind die Karten zur Verbreitung der aso. Namentypen in den Bänden der Reihe „Deutsch-Slawische Forschungen ...“ zu vergleichen. S. auch E. EICHLER, Historische Sprachgrenzforschung im deutsch-slawischen Berührungsgebiet. In: *Grenzen und Grenzregionen*. Hrsg. v. W. Haubrichs u. R. Schneider. Veröff. d. Komm. f. Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung. Bd. 22. Saarbrücken 1994, S. 191-196.
- 2 Vgl. Strukturtypen der slawischen Ortsnamen. *Strukturní typy slovanské oikonymie*. Im Auftrage der Subkommission für den Slawischen Onomastischen Atlas. Hrsg. v. E. Eichler und R. Šrámek. NI Sonderh. Leipzig 1988.
- 3 Die Aufgabe, einen „altsorbischen Namenatlas“ und einen „gesamtslawischen Namenatlas“ zu schaffen, wurde u. a. von E. Eichler in seinem Aufsatz „Ergebnisse der Namen-

- geographie im altsorbischen Sprachgebiet“ umrissen, vgl. in: Mat. SOA, S. 13-78. Vgl. zu Ziel und Aufgaben des Projektes: I. BILY, Zum Atlas altsorbischer Ortsnamentypen. In: ZfSl 41 (1996), 59-75.
- 4 Vgl. besonders die in Anm. 1 genannten Arbeiten, auch mit weiterführender Literatur.
 - 5 Vgl. das Probeheft des internationalen Projektes SOA: Strukturní typy slovanské oikonymie. Die Strukturtypen der slawischen Ortsnamen. Ukázkový sešit. Probeheft. (Österreichische Namenforschung 21/1). Klagenfurt 1993. Vorgelegt auf dem XI. Internationalen Slawistenkongreß in Bratislava, Sept. 1993; weiterhin I. BILY, E. JAKUS-BORKOWA, Ojkonimy z nagłosowym Nie na polskim i łużyckim obszarze jezykowym. (przyczynek do Słowiańskiego Atlasu Onomastycznego). In: Z badań porównawczych języków oraz dialektów słowiańskich i niesłowiańskich na ziemiach nadodrzańskich. Materiały z seji naukowej (22. marca 1990). Red. J. Brzeziński. Zielona Góra 1992, S. 37-48; I. BILY, E. JAKUS-BORKOWA, Westslawische Ortsnamen mit dem Suffix *-ač« (Ein Beitrag zum Slawischen Onomastischen Atlas). In: NI Beih. 18. Leipzig 1995, S. 85-97; I. BILY, K. NOWIK, Die Ortsnamen mit dem Suffix -(e)k im Polnischen und im ehem. altsorbischen Sprachgebiet. (Ein Beitrag zum Slawischen Onomastischen Atlas). In: NI Beih. 18. Leipzig 1995, S. 9-22; I. BILY, E. JAKUS-BORKOWA, Ojkonimy z sufiksem *-ikš na polskim i starołużyckim obszarze jezykowym. In: Wort und Name im deutsch-slavischen Sprachkontakt. Ernst Eichler von seinen Schülern und Freunden. Hrsg. von K. Hengst, D. Krüger und H. Walther, unter Mitarbeit von I. Bily. (Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Reihe A: Slavistische Forschungen. Neue Folge. Bd. 20). Köln, Weimar, Wien 1997, S. 123-147.
 - 6 Vgl. besonders die Arbeiten V. ŠMILAUERS (Atlas místních jmen v Čechách. Praha 1969); S. ROSPONDŤS (Słowiańskie nazwy miejscowe z sufiksem -«sk-. Wrocław... 1969); R. ŠRÁMEKs (Die Entstehung und Herausbildung der sogenannten toponymischen Kernlandschaften. (Ein Beitrag zur Methodologie des Slawischen Onomastischen Atlases), in: Forschungen zur slawischen und deutschen Namenkunde. Berlin 1971, S. 14-27); H. BOREKs (Zachodniosłowiańskie nazwy toponimiczne z formantem -«n-. Wrocław 1968); K. RYMUTs (Metodologiczne założenia polskiego atlasu nazw miejscowych. In: Geografia nazewnicza. Wrocław 1983, S. 99-107) und J. ZAIMOVs (Bálgarski geografski imena c -j«. Prinos kám slavjanskija onomastičen atlas. Sofija 1973).
 - 7 Vgl. E. EICHLER, Für einen Namenatlas Ostmitteleuropas (NAOD). In: Texttyp, Sprechergruppe, Kommunikationsbereich. Studien zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. FS f. H. Steger zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. H. Löffler, K. Jacob u. B. Kelle. Berlin, New York 1994, S. 362-371.